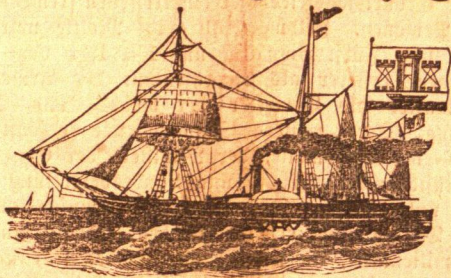


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corps-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 71.

Memel, Dienstag, den 25. März.

1879.

Beim bevorstehenden Quartals-
wechsel bitten wir unsere geehrten
Abonnenten, das **Abonnement** auf das
„**Memeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern
zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte
incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deut-
schen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim
Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für
Rußland bei den dortigen Kaiserl. Post-
anstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 25., Vorm. 10 Uhr: 1) auf dem Kreisgerichte
Verkauf des Gastwirth Behrend'schen Grundstücks No.
414. 1777. 1810. 1898., 2) am Leuchtturm Verkauf
von geborgenen Gegenständen; 11 Uhr auf dem Kreis-
gerichte 1) Prüfungstermin in der Schüler & Löwenstein-
schen Concurssache, 2) Verkauf des Gutsbesitzer Rudolf
Sohn'schen Grundstücks Dauzen-Mielau No. 599; im
Geschäftszimmer der Kreisgerichts-Gefängniß-Inspection
Verkauf von Aische.

Wochenschau.

Memel, den 24. März.

Kaisers Geburtstag hat ganz Deutschland festlich
und mit dem aufrichtigen Wunsche begangen, der geliebte
Monarch möge recht bald gänzlich von den Folgen des
letzten Unfalles wieder hergestellt werden und noch lange
seines hohen Herrscheramtes walten. Im Reichstag über-
wogen auch in der verfloßenen Woche die volkswirtschaft-
lichen Debatten. Das im hohen Grade parteiische Ver-
fahren der Eisenenquetecommission wurde besonders von
den Abgeordneten Bamberger und Richter (Hagen) einer
unbarmherzigen Kritik unterzogen und namentlich gerügt,
daß die Protokolle, obwohl sie bereits Monate lang ge-
druckt seien, doch hartnäckig der Oeffentlichkeit vorenthal-
ten geblieben. Es spreche dies — so wurde mit Recht
geltend gemacht — gerade nicht für die Güte der von
den Eisenzöllnern verfolgten Sache, würde die Enquete
so ausgefallen sein, daß sich mit zwingender Nothwendig-
keit die Wiedereinführung der Zölle daraus ergebe, so
würden die Verhandlungen ohne Zweifel schon längst pu-
bliziert worden. Die Nachtzeile, welche durch die Realis-
fizierung der geplanten Zollprojekte der Rhederei zugesügt
würden, hat außer dem bereits erwähnten Abgeordneten
Richter (Hagen), der sich mit großer Wärme der bedrohten
Interessen der Seestädte annimmt, auch der Vertreter
von Danzig recht eindringlich dargelegt. Der Reichskanzler-
amtspräsident Hofmann entgegnete hierauf, daß die Reichs-
regierung auch der Rhederei Schutz angedeihen lassen
wolle, wurde aber von Delbrück und Meier (Bremen)
belehrt, daß die Rhederei gar keinen Schutz, der sie nur
ruinieren würde, haben wolle und gegen jede Beschränkung
der ihr bis jetzt zugestanden allein zuträglichen freien
Bewegung Verwahrung einlegen müsse, aber auch ver-
lange, daß die Industrie nicht auf ihre Kosten geschützt
werde. Nahezu die Hälfte der Deutschen Han-
delsflotte fährt zwischen ausländischen Häfen; ein
Flaggenzollzuschlag würde diesen Theil geradezu
vernichten und auch die übrigen 41 %, welche den
Verkehr zwischen Deutschen und ausländischen Häfen ver-
mitteln, sehr empfindlich treffen, da ihnen die Fracht
nach den ausländischen Häfen fehlen würde. Frankreichs
Handelsmarine hat trotz des Flaggengeldes nicht zu-, son-
dern abgenommen und ebenso ist auch die Kauffahrtei-
flotte der schutzöllnerischen Nordamerikanischen Union
nicht vorwärts, sondern im Gegentheil sehr erheblich zu-
rückgekommen. Sehr bedauerlich ist es, daß die Schutz-
zöllner im Gefühle der Schwäche ihrer Argumente sich zu
offenbaren Verleumdungen hinreißen lassen und in den
Parlamentsaal jenen wenig passenden Ton zu ver-
pflanzen beginnen, den bisher ihre Presse mit Vorliebe
anschlug. Der Schles. Staatskatholik, Graf Fr. Frankenberg,
der sich im Januar 1876 durch die elegante Redensart „vom

Fürsten bis zum Künstler herab“ unsterblich machte, war
es, der durch seine Anspielung auf den Cobdenclub ein
Signal gab, dem im Hinblick auf die Würde des Reichs-
tages hoffentlich Niemand weiter Folge geben wird.
Die jetzt geführten Reden sind übrigens nur ein Vor-
spiel zu der Diskussion, die sich entwickeln wird, wenn
die Vorlagen einmal eingebracht sind; es wird heiße
Kämpfe setzen bis es gelingt, den Schutzollsturm
abzuschlagen; sicher sind wir dies indeß nur bei einem
Artikel; die nationale Rednerie des jobialen Bethusy
Sue wird wohl selbst der enragirteste Schutzöllner nicht
noch mehr geschützt sehen wollen, als dies jetzt schon der
Fall ist; geredet wird heute zu Tage leider schon viel zu
viel. Am Freitag stand der Antrag auf Erhebung El-
saß-Lothringens zu einem selbstständigen Bundesstaate
auf der Tagesordnung. Bismarck versprach diesem
Wunsche wenigstens theilweise nachzukommen; in Straß-
burg soll ein Statthalter mit einem aus drei bis vier
Refforts bestehenden verantwortlichen Ministerium einge-
setzt und um die Person des Kaisers ein Cabinetrath
ernannt werden, der über die Landesangelegenheiten Vor-
trag hält und die Kaiserlichen Unterschriften herbeiführt,
soweit solche erforderlich sind. Im Bundesrathe sollen
Vertreter der Reichslande mit consultativer, aber nicht
mit beschließender Stimme zugelassen werden da im letz-
teren Falle nur eine Verstärkung der Preussischen Stimme
eintreten würde, welche die übrigen Bundesmitglieder
kaum billigen dürften. Zu einem Resultat gelangte die
Verhandlung nicht, sie wurde wegen vorgerückter Zeit
nach des Reichskanzlers Rede abgebrochen und soll an
einem noch näher zu bestimmenden Tage dieser Woche
fortgesetzt werden. Diesem Gegenstande voran ging die
Besprechung der Anträge, welche die Conservativen be-
züglich der Abänderung der Gewerbeordnung eingebracht
haben, soweit es sich um die Concession zum Betrieb
des Theatergewerbes, der Gast- und Schankwirth-
schaft, sowie des Kleinhandels mit Branntwein,
um die Heranziehung der Wanderleger zu den
Gemeindelasten und das Innungswesen handelt. Hin-
sichtlich der beiden ersten Punkte stellte der Reichskanzler-
amtspräsident Gesegentwürfe womöglich noch für die
laufende Session in Aussicht, in Betreff des Innungs-
wesens dagegen will die Regierung erst abwarten, ob die
von ihr gegebene Anregung zur freiwilligen Bildung von
Innungen nicht von Erfolg sein wird. Wir zweifeln
sehr, daß durch die Freiwilligkeit etwas erreicht wird;
das Beste wäre es freilich, wenn sich die Sache auf diesem
Wege machen ließe; wahrscheinlich dünkt es uns, soweit
wir Gelegenheit hatten den Handwerkerstand kennen zu
lernen, nicht; es wird um etwas lebensfähiges zu schaffen,
schließlich doch nichts anderes übrig bleiben als der
Schwanz. Daß die jetzige Geschäftsordnung recht gut aus-
reicht, um rednerische Ausschreitungen zu verhindern, hat
sich bei der Besprechung des Berichtes über den kleinen
Belagerungszustand, unter welchem Berlin seit Ende
November v. Js. auf Grund des Sozialistengesetzes steht,
gezeigt; als Liebknecht sich in Aeußerungen erging, die
das monarchische Gefühl der Versammlung verletzten,
schritt Jordanbeck so energisch ein, daß Liebknecht die
Befragung des Hauses, ob ihm das Wort entzogen werden
solle, gar nicht abwartete, sondern freiwillig die Redner-
bühne verließ.

Die französische Regierung geht mit aller Ent-
schiedenheit gegen die Alerikalen vor und zwar hat sie
es in erster Reihe darauf abgesehen, die Jugend dem
verderblichen Einflusse der Römlinge zu entziehen. Der
Unterrichtsminister hat zwei Gesegentwürfe eingebracht,
von denen der eine das geistliche Element gänzlich
aus dem höheren Unterricht ausschließt und die
Befugniß der Prüfung nur den Staatsuniversitäten zu-
erkennt, den sogenannten freien katholischen dagegen nimmt,
der andere den nicht vom Staate anerkannten Congre-
gationen die Erlaubniß Unterricht zu erteilen entzieht.
Betroffen werden davon 27 Männercongregationen mit
84 Häusern und 1937 Mitgliedern, darunter auch die
Jesuiten, die 27 Anstalten mit 843 Ordensgliedern be-
sitzen. Die Frauencongregationen, die unter diese Ver-
fügung fallen, haben an 200,000 Schülerinnen. Die
Minister vom 16. Mai und 23. November haben gegen

die sie brandmarkende Tagesordnung der Deputirten-
kammer Verwahrung eingelegt, da derselben nicht das
Recht der Urtheilssprechung zustehe. Beide Schriftstücke
brachten indeß selbst bei der Rechten keinen Eindruck
hervor und die reactionäre Presse spricht nicht zum
Besten von ihren Verfassern. Die legitimistische Union
nennt ihr Benehmen geradezu erbärmlich und der kleri-
cale Monde wirft ihnen vor, sie hätten sich, als es galt,
Muth zu zeigen, feige wie Hasen verbrochen. Behufs
Verlegung des Parlaments von Versailles nach Paris
wird der Congreß demnächst zusammentreten; es ist dies
nötig, da dieser Schritt eine Verfassungsänderung ent-
hält. Präsident Grevy hat seinen Bruder Albert zum
Gouverneur Algeriens provisorisch ernannt; in den letz-
ten Jahren hatte General Chanzy diesen Posten ver-
sehen, der nun an Le Flô's Stelle als Botschafter nach
Petersburg geht.

Der erst im vorigen Jahre Wittwer gewordene
König Alfons von Spanien hat sich bereits wieder ver-
lobt, seine Braut ist die vierzehnjährige Prinzessin
Marie Amalie, Tochter des Grafen von Paris.

Die Menschenpest scheint in Rußland im Abnehmen
begriffen zu sein; wenigstens lauten die von den Pest-
districten einlaufenden Berichte der Deutschen Aerzte in
diesem Sinne; um so schlimmer ist es aber um die
Nihilistenpest bestellt, die immer weiter um sich greift.
Neuerdings will man sogar einer Verschwörung in der
Armee auf die Spur gekommen sein. In Petersburg
hat die Polizei die geheime nihilistische Druckerei entdeckt,
aus welcher die meisten der in der letzten Zeit im Lande
verbreiteten revolutionären Aufrufe hervorgingen. Sel-
ber ist ein Deutscher, der Sohn eines eingewander-
ten Hamburger, welcher an der Spitze des Complots
steht. Er war Beamter im Zolldepartement und konnte
in dieser Stellung ohne Schwierigkeit die erforderlichen
Maschinen als Heringe declarirt einschmuggeln.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 24. März.

Im ganzen Reiche ist der Geburtstag Sr. Majes-
tät des Kaisers feierlicher und festlicher denn je begangen
worden. Er selbst jedoch, der Gegenstand unserer Ver-
ehrung, giebt zu vielen Besorgnissen Anlaß. Zwar hat
der greise Monarch in den letzten Tagen in treuer Pflicht-
erfüllung die Vorträge der Minister entgegengenommen,
die gewohnten Arbeiten gethan, aber es ist schwer zu be-
urtheilen, inwieweit daraus auf das Wohlbefinden des Kai-
sers oder bloß auf seinen Arbeitsheißer geschlossen werden darf.
Daß die Aerzte es für gut halten, dem Monarchen an
seinem Geburtstage die gewohnte Gratulationscour so
sehr zu beschränken, muß auf alle Fälle ein etwas beun-
ruhiges, selbst dann, wenn die Maßregel nur ein Act
berechtigter, peinlicher Vorsicht ist. Der Reichstag, der am
21., am Geburtstage des Deutschen Reiches noch in voller
Thätigkeit war, feiert den 22. am Geburtstage des Deut-
schen Kaisers. Selbst die Commissionen, die sonst an
jedem sitzungsfreien Tage um so angestrengter arbeiten
müssen, gönnten sich einen Tag der Erholung. Fürst
Bismarck hatte großen Empfang in seinem Palais, zur
Abwechslung gab er nicht ein parlamentarisches sondern
ein diplomatisches Diner. Das ist ein ziemlich seltsames
Ereigniß. Fürst Bismarck ist ein Arbeits- und kein Re-
präsentations-Minister. Er ist keiner jener Diplomaten,
die den Schwerpunkt ihrer staatsmännischen Thätigkeit in
die kleinen Ballbegegnungen, in Fensterhaken-Gespräche
legen, und auch auf das Herkommen giebt er in dieser
Richtung wenig. Diplomatische Soireen und Diner bei
dem Premierminister, wie sie anderwärts üblich sind und
zur Tagesordnung gehören, kommen in Berlin selten vor.
Die Hauptstadt des Landes der Arbeit, der Strenge, der
Disciplin und des Ernstes verleugnet auch hier ihren
Character nicht. Wer aber aus der Geschichte der parlamen-
tarischen Soireen und Diners weiß, wie sehr Fürst Bis-
marck solchen gesellschaftlichen Begegnungen einen ge-
schäftlichen Werth zu geben versteht, der wird übrigens
nicht daran zweifeln, daß das diplomatische Diner am 22.
beim Reichskanzler nicht ohne practische Bedeutung gewesen
sein mag. Giebt es doch gerade jetzt in unserem Ver-
hältniß zum Ausland zu regeln. Gilt es doch namentlich

Rußland einen warnenden Wink zu geben in Betreff der dem Monarchen war es nicht vergönnt, den heutigen Tag Deutschfeindlichen Tendenz, die selbst in der officiösen in derselben Weise wie in früheren Jahren zu begehen. Presse laut wird, gilt es doch Frankreich zart an seine Trost dem das körperliche Befinden in steter Besserung Pfllichten gegen das Ausland zu erinnern, zu warnen vor mancher Unbesonnenheit und namentlich auch darauf vorschreitet, hatten doch die Aerzte dem Kaiser angerathen, sich vorläufig noch von jeder körperlichen Anstrengung fern zu halten, und aus diesem Grunde mußten die Gratulationen für den heutigen Tag sehr beschränkt werden. Um 11 1/2 Uhr erschienen die zum kleineren königlichen Hof gehörigen Personen zur Gratulation und um 12 Uhr die Mitglieder der königlichen Familie und die zur Geburtstagsfeier hier eingetroffenen fremden fürstlichen Personen. Feldmarschall Graf Moltke wurde um 1 Uhr und Fürst Bismarck um 1 1/2 Uhr vom Kaiser empfangen, ersterer als Repräsentant der Armee, der Reichskanzler als Vertreter der Reichs- und Staatsregierung. Jeder weitere Empfang, wie er sonst üblich war, — der Diplomatie, der Minister, der Generalität, der Präsidien der Reichs- und Landesvertretung etc. — mußte unterbleiben. Dem Monarchen mußte auch der übrige Tag in Ruhe erhalten bleiben, deshalb fand auch die Familientafel, an welcher die fremden Fürstlichkeiten Theilnahmen, im Kronprinzlichen Palais, und die Marsschallstafel im königlichen Schloß statt. Erst Abends 9 Uhr wird das kaiserliche Palais in seinem Glanze strahlen und eine gewählte Gesellschaft von 400 Personen — die fremden Fürstlichkeiten, die königl. Familie, die Diplomatie, die Generalität, den landständigen höheren Adel, die Spitzen der Kunst und Wissenschaft etc. — zu einer Soiree versammeln und weniggleich Se. Majestät der Kaiser in dieser glänzenden Gesellschaft wohl nicht bis zum Schluß verweilen wird, so dürfte doch manchem bei dieser Gelegenheit das Glück zu Theil werden, dem geliebten Monarchen seine Glückwünsche zu dem heutigen Tage persönlich darzubringen. — In den Räumen des kaiserlichen Palais trafen schon den frühen Morgen und später noch weiter im Laufe des Tages zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung ein und der Geburtstagsfeier, welcher zur Aufstellung dieser Gaben bestimmt war, erwies sich in diesem Jahre noch fast reichhaltiger als in früheren. Ihre Majestät die Kaiserin überraschte den hohen Gemahl mit ihrem von Professor Richter gemalten Portrait in schwerem antikem Bronzerahmen. Andere Ergänzungen der Kunst und Kunstindustrie, Geschenke von Mitgliedern der königlichen Familie — darunter auch viele selbstgefertigte Kunstgegenstände schmückten den Tisch und dazwischen entfalteten die reizenden Kinder Flora's ihren Duft und Farbenpracht. Selbstverständlich war unter den Blumen auch der Liebling des Kaisers, die Kornblume in großer Zahl und zu den verschiedensten Zwecken verwendet, vertreten. Die Straßen zeigten ein festliches Bild. Unter den Linden ist die Umgebung des Friedrichsdenkmals durch die Fürsorge des Herrn von Bleichröder in einen prachtvollen Blumenhain verwandelt worden, auf dessen farbigen Grund acht riesige Lorberbäume von außerordentlicher Schönheit ihre dunkelgrünen Kronen heben. Besonders reich sind die Palais des Kronprinzen, der Niederländischen Gesandtschaft, der Ministerhotels, die Reichsbank, die Universität, das Rathhaus geschmückt und in vielen Schaufenstern zeigen sich höchst geschmackvolle Arrangements. Zwar ist am königlichen Palais nicht besonders viel zu schauen, da der Kaiser mit Rücksicht auf sein hohes Alter gezwungen ist, der mühevollen Pflichten der Repräsentation zu entsagen und die große Gratulationscours ausfallen zu lassen; aber doch stehen Hunderte von Menschen vor dem Palais und begrüßen den Kaiser mit lebhaftem Jubel, so oft er sich am Fenster zeigt. Wie in früheren Jahren, so vereinigt sich auch heute wieder die gesammte königliche Familie mit den fürstlichen Gästen bei dem Kronprinzen zur Familientafel. Der Kaiser nimmt jedoch an derselben nicht Theil, sondern wird mit der Großherzogin von Baden das Diner allein einnehmen. — Das Militär und die Behörden feierten den festlichen Tag in üblicher Weise durch Festessen und offizielle Diners. Die Reichstagsabgeordneten traten im Kaiserhof, die städtischen Behörden im großen Festsaal des Rathhauses zu einem Diner zusammen. Auch der Armen wurde gedacht, indem in sämtlichen städtischen Wohltätigkeitsanstalten die Hospitalisten festlich bewirthet und mit Geldspenden erfreut wurden. Die königl. Academie der Künste hielt heute 11 Uhr Vormittags unter Vorsitz des Prof. Becker eine Festigung ab, welcher auch Minister Falk beizuwohnte. Die Festrede hielt der ständige Secretair der Academie, Geheimrath Dr. Bölsner, welcher, anknüpfend an das Wort des Kaisers: „Ich will gern leiden, will mein Blut gern hingeben, wenn mein Volk dadurch geläutert wird“ die Geschichte, die Aufgaben und Ziele der Academie erörterte und zeigte, in wie weit sie an der Erfüllung dieses Wunsches mitzuwirken habe, die Academie solle die Repräsentantin des Kunstgeistes und die oberste Kunstbehörde sein und dadurch neben Religion und Wissenschaft zur Erziehung des Menschen beitragen. Mit dankbaren Gefühlen für das, was der Preussische Staat für die Kunst gethan und einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm schloß der Redner. Auch die Universität hielt um 12 Uhr eine Festigung ab, in der Professor Curtius darauf hinwies, wie selbst mitten im Gewühl des Kampfes dem Kaiser die Förderung von Kunst und Wissenschaft am Herzen gelegen: denn er hat von Versailles aus jene Urkunde erlassen, die das archäologische Institut in Rom zur Staatsanstalt erhob. Auch hat die Deutsche Regierung der Deutschen Kunst und Wissenschaft in Griechenland eine Stätte bereitet und somit die Theilnahme an der geschichtlichen Mission unserer Zeit: die alte Welt wiederzuentdecken, als eine Ehrenpflicht betrachtet; Gott

möge den Kaiser uns noch lange erhalten! — In sämtlichen Schulen der Stadt wurde der Tag ebenfalls auf würdige Weise begangen; mehrere Gymnasien verbanden mit der Feier zugleich die Entlassung ihrer Abiturienten. Zu erwähnen ist noch, daß in früher Morgenstunde, wenn auch ohne Sang und Klang, die vier lebensgroßen Sandsteinskulpturen auf der Bellealliance-Brücke enthüllt worden sind, welche bekanntlich die vier Jahreszeiten darstellen. Die Illumination wird heute Abend voraussichtlich eine recht reichhaltige und geschmackvolle werden; überall rüftet man die Häuser dazu.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 22. März. Das Kriegsgericht in Sachen der im vergangenen Frühjahr bei Langeland festgenommenen Panzerfregatte „Friedrich der Große“ ist, wie die „Kieler Zeitung“ meldet, gestern unter dem Vorsitze des Contre-admirals Berger abgehalten worden.

München, 22. März. Der König hat Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstage in herzlichster Weise seine Glückwünsche ausgedrückt.

— 23. März. Der König hat der Wittve des Universitäts-Professors Huber, dessen Verdrüßung gestern unter zahlreicher Theilnahme aller Stände stattgefunden hat, sein lebhaftes Bedauern über das Ableben ihres Gatten ausdrücken lassen.

Petersburg, 22. März. Wie es heißt, würde beabsichtigt behufs Verbindung der Transkaspischen Eisenbahnen mit dem gesammten Telegraphennetze Rußlands in diesem Jahre ein Telegraphenabel zwischen Waku und Krasnowodsk zu versenden. Zum Zweck der nothwendigen Forschungen würden Telegraphentechniker dorthin abgesendet werden.

— 23. März. Das gestrige Festmahl der hiesigen Deutschen Kolonie zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers verlief in der gewohnten glänzenden und feierlichen Weise. Der Deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, welcher sich direct von der im Winterpalais zu Ehren des Kaisers Wilhelm stattgehabten Festtafel in die Festversammlung begeben hatte, brachte — wie herkömmlich — den ersten Toast auf den Kaiser von Rußland aus, der folgendermaßen lautete: „Je länger ich das ehrenvolle Amt verwalte, als dessen Träger ich auch heute in Ihrer Mitte erscheine, um so mehr wächst meine Verehrung für den erhabenen Monarchen dieses großen Reichs. Ich wünsche, daß meine Verehrung in gleicher Weise zunehme, um dieser Verehrung vollendet Ausdruck zu geben und ich wünsche, daß meine Stimme laut genug wäre, um auch draußen von jenen vernommen zu werden, die sich vermessen, an der Freundschaft zu rütteln, welche den Kaiser, dessen Wohl ich jetzt auszubringen die Ehre habe, mit dem unserigen verbindet. Jene würden dann einsehen, daß ihr Beginnen ein vergebliches und daß diese Freundschaft so fest ist wie immer, ja fester als je!“ Se. Majestät der Kaiser Alexander lebe hoch!“ An diesen enthusiastisch aufgenommenen Toast schloß sich die ebenso begeistert aufgenommene Festrede auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, auf welche weitere Toasts auf Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen, den Fürsten Bismarck, den Grafen Moltke und auf das Deutsche Heer folgten.

London, 22. März. Das Kolonialamt veröffentlicht den auf den Krieg gegen die Zulus bezüglichen amtlichen Schriftwechsel. In einer Depesche des Generals Lord Chelmsford vom 9. Februar c. ersucht dieser den Kriegsminister ihn unverzüglich durch eine andere Persönlichkeit ersetzen zu lassen. Der Generalgouverneur Bartle Frère billigt dieses Gesuch und spricht zugleich den Wunsch aus, der Nachfolger Lord Chelmsford's möge fähig sein, auch ihn als Generalgouverneur zu ersetzen. In einer Depesche des Staatssekretärs der Kolonien, Hicks Beach, vom 19. März wird die von Bartle Frère bezüglich der Zulus befolgte Politik getadelt, doch habe die Regierung demselben bei der gegenwärtigen Krisis ihr Vertrauen nicht entziehen wollen. Eine Depesche Hicks Beach's vom 20. März erklärt, die Regierung werde zur geeigneten Zeit selber die Friedensbedingungen festlegen, sie sei indessen nicht geneigt, die Annexion zu sanctioniren oder irgend eine andere Einmischung in die die Zulus betreffenden Angelegenheiten zu gestatten, als die Sicherheit der Kolonien erheische.

— 23. März. Nach aus Capetowne hier eingegangenen Meldungen vom 5. d. Mts. hat seit den letzten Nachrichten ein einziger und unerheblicher Zusammenstoß der Englischen Truppen mit den Zulus stattgefunden, wobei die letzteren 9 Mann an Todten verloren. Dagegen hat sich der Häuptling der Basutos, Moirofi, gegen die Engländer erhoben und letztere bereiteten sich vor, demselben entgegenzutreten.

Rom, 22. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung von 27 neuen Senatoren, ferner ein Dekret, durch welches das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Deutschland wieder aufgehoben wird.

Madrid, 23. März. Castelar hat ein Manifest veröffentlicht, das von 103 Deputirten, welche im Jahre 1869 den Cortes angehörten, mitunterzeichnet ist. Dasselbe wendet sich an die demokratischen Wähler und fordert dieselben auf, sich rege bei den Wahlen zu betheiligen und auf die Wiedereinführung der Konstitution vom Jahre 1869 mit allen Freiheiten derselben hinzuwirken.

Bukarest, 21. März. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag auf Bildung eines Fusions-Ministeriums mit 32 gegen 20 Stimmen abgelehnt, nachdem der Minister-Präsident Bratiano ebenfalls die Versicherung ertheilt hatte, daß die Wahlen für die konstituierende Versammlung auch unter dem gegenwärtigen

Die Gerüchte über eine Ministerkrise treiben in den Pariser Journalen noch immer ihren Spuk. Der Soir und noch einige andere Blätter haben eine förmliche Geschichte der Krise, die nach der Sitzung vom 13. d. M. durch mehrere Tage im Ministerium geherrscht haben soll, veröffentlicht. Danach hätte Waddington seine Demission gegeben und Präsident Grevy, da Leroyer sich weigerte, das Conseil-Präsidium zu übernehmen, Gambetta zu sich berufen, um ihm zu eröffnen, daß er nun nicht länger seiner Mitwirkung für die Bildung eines neuen Cabinets entzathen könne; Gambetta hätte eiligst die Führer der Linken zu sich beschieden und ihnen klar zu machen gesucht, daß sie ihre Opposition gegen das Ministerium Waddington einstellen müßten; es sei ihm auch gelungen, seine politischen Freunde von dieser Nothwendigkeit zu überzeugen, und erst nachdem dies geschehen, sei die Agentur Havas beauftragt worden, zu erklären, daß keine Veränderung in dem Bestande des Ministeriums zu gewärtigen sei. Der Temps tritt diesen Angaben in einer sichtlich inspirirten Note entgegen. Hr. Waddington, sagt er, habe niemals seine Entlassung gegeben, und desgleichen beruhe Alles, was man von einer Unterredung zwischen Grevy und Gambetta erzähle, lediglich auf Erfindung. Wahr sei nur so viel, daß Waddington nach dem Ministerrathe vom letzten Dienstag den Präsidenten der Republik noch eine Weile von gewissen Angriffen unterhalten habe, denen er sich noch immer ausgesetzt sehe, worauf ihm Grevy in sehr bestimmter Weise erwidert habe, nach den Regeln des parlamentarischen Systems sei es ganz unzulässig, daß ein Cabinet in dem Augenblicke, da es eben offiziell die Majorität in beiden Häusern errungen, daran denken sollte, seine Entlassung zu geben.

Der schwarze Continent ist erobert. Der Portugiesische Major Pinto hat zehn Breitengrade, südlich von der Stanley'schen Route Afrika von Westen nach Osten, also in umgekehrter Richtung durchkreuzt. Er begann seine Reise mit 400 Begleitern von den Portugiesischen Besitzungen in Nieder-Guinea aus, um, dem Wasserlaufe des Zambesistromes folgend — wie Stanley den des Congo zur Richtschnur genommen hatte — die Ostküste von Afrika zu erreichen. Mit noch 8 Begleitern, dem Ueberrest seiner 400, ist Pinto nun am 12. Februar in Pretoria, der Hauptstadt des Transvaal-Landes, eingetroffen. Für Portugal sind die Ergebnisse seiner Entdeckungsfahrt um so wichtiger, als die Colonialpolitik Portugals auf die Begründung eines neuen Afrikanischen Brasiliens hinausläuft. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnen auch die Andeutungen an Gewicht, welche der Portugiesische Minister des Auswärtigen in der Kammer wiederholt über ein Allianzverhältniß mit England machte.

Deutsches Reich.

— Berlin, 22. März. Der heutige Geburtstag unseres Kaisers war, wie stets, für die Hauptstadt des Reiches ein nationaler Festtag und wurde auch als solcher in allen Kreisen unserer Bevölkerung begangen. Am frühen Morgen schon erklangen von der Kuppel der Schloßkapelle herab die feierlichen Töne eines Choral's, welcher von einem Trompeter-Corps eines der hiesigen Kavallerie-Regimenter ausgeführt wurde, und alsbald entfaltete sich über die Stadt ein reicher Schmuß von Fahnen und Flaggen, die in dem scharfen Nordwestwind lustig von den Dächern herabwehten. Ein schöner, heller aber kalter Morgen war angebrochen und zwang die festlich gekleideten Bewohner, noch den Schutz der Winterhülle trotz des begonnenen Frühlings zu suchen. Auch

Kabinete vollständig frei sein würden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Vorlage über Abänderung der Verfassung in zweiter Lesung mit 45 gegen 3 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 22. März. Mukhtar Pascha hat den Befehl erhalten, demnächst nach Konstantinopel zurückzukehren. Wie verlautet, soll die Pforte sich weigern, die Art. 16—22 der Bulgarischen Verfassung zu genehmigen.

Kairo, 22. März. Das Ministerium ist nunmehr definitiv konstituiert worden. Die Präsidentschaft führt der Prinz-Thronfolger; zum Minister des Innern mit der interimistischen Verwaltung des Justizministeriums ist Niaz, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Jusfcar und zum Kriegsminister Reschid ernannt worden. Die Leitung der übrigen Ministerien ist unverändert geblieben.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf. Berlin, 24. März. Dr. Sommerbrod meldet dem Reichsgesundheitsamte: Ein neuer Pestanfall in Westianta ist letzten Freitag vorgekommen.

Locales.

Memel, den 24. März. — [Begräbnis] Heute, bald nach 3 Uhr Nachmittags, fand das Leichenbegängnis des Tuchhändlers L. Sché statt, und bewies das große Gefolge, welches sich demselben angeschlossen hatte, welche allgemeine Liebe und Achtung der Verstorbenen unter seinen Mitbürgern genossen hat, in deren Herzen ihm stets ein treues Andenken bewahrt bleiben wird. Außer seinen Familienmitgliedern, Freunden und näheren Bekannten folgten seinem einfachen Sarge Mitglieder der städtischen Behörde, der Schützengilde, des Credit-Vereins etc. Sein Leichnam begleitete den Leichenzug, kein Glockengeläute erklang, keine Rede wurde an seinem Grabe gehalten, nur ein Vaterunser gebetet; der Dahingegangene, Feind aller Schaulust, hatte dies ausdrücklich in seinem bescheidenen Sinne angeordnet, — aber als die Schollen niederrollten in das Grab empfand wohl Jeder, daß ein edles, warmes Herz, so freundlich weich und doch so männlich stark, versenkt war in die hartgefrorene Erde; möge sie dem Braven leicht sein!

— [Schiedsmanus-Institut.] Unter den Schiedsmännern im Bezirke des Ostpreussischen Tribunals zu Königsberg, welche während des Geschäftsjahres 1878 eine hervorragende Thätigkeit entwickelt, wird aus unserem Kreise Herr Amtsvorsteher Schorning aus Bommels-Witte genannt, der 111 Sachen bearbeitet hat.

— [Unfreiwillige Anleihe.] Am 10. Januar c. hat die Arbeiterfrau Annale Jaguttis aus Megallen die Wittne D., mit der sie zusammen auf dem Grottinger Markte war, um ein Darlehen von 4 Mark (so viel hatte sie nämlich im Portemonnaie der D. gefahren), das ihr verweigert wurde. Beide besuchten dann den Krug und als sie nach Hause kamen, vernichtete die D. ihr Portemonnaie. Nach wenigen Tagen ersuchte die D. die in demselben Hause wohnende Jaguttis eine notwendige Jagd auf ihrem Kopfe abzuhalten, wozu dieselbe sich bereit zeigte. Als nun die D. sich gesetzt hatte, fühlte sie leise um den Körper der bei ihr in Verdacht stehenden Jaguttis herum, stieß dabei auf einen harten Gegenstand, faßte schnell in die Tasche und zog das ihr entwundene Portemonnaie hervor. Dasselbe verschwand aber wieder bald darauf in einer Nacht von unter dem Kopfkissen der D., wo sie es der Sicherheit wegen aufbewahrt und dürfte die Vermutung begründet sein, daß die den Diebstahl befreiende Angeklagte dabei die Hand im Spiele gehabt, um das Beweisstück zu beseitigen. Der Gerichtshof

fand die Jaguttis heute des Diebstahls schuldig und verhäng über sie 3 Wochen Gefängnis.

— [Guter Handel.] Der Arbeiter Carl Koschinski aus Schmelz stahl vom G. Schen Holzplatte daselbst 3 Stangen und 2 Schrauben, verkaufte diese Hölzer sodann an den Kätner R., dem er sogleich die Stangen wieder stahl, wobei er bedrückt wurde. Wegen wiederholten Diebstahls traf ihn eine Zwöschentliche Gefängnisstrafe.

— [Der berüchtigte Pferdedieb Janis Sindullis.] welcher vor Kurzem zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, wurde heute wiederum auf die Anklagebank genötigt, weil ihm ein weiterer Diebstahl von 2 Pferden des Wirtens J. in Jaggen zur Last gelegt wird. Da er noch niemals einen Diebstahl eingeräumt, so läugnete er folgerichtig auch diesen. Es wurde ihm bewiesen, daß er — der überhaupt zu den Nachtvögeln gehört — in der Diebstahlsnacht nicht einheimisch gewesen ist, daß er über seinen Aufenthalt angegeben, im Krüge zusammen mit dem Gensdarm und dem Gemeindevorsteher gezecht zu haben, was natürlich erlogen war, daß er — bis dahin mittellos — plötzlich luxuriöse Einkäufe und über den Erwerb des Geldes verschiedene, eziwiernemassen gleichfalls unwahre Angaben gemacht, daß endlich Angeklagter sich Handwerkszeug offenbar nur zum Schein angeschafft, da er es erweislich nie benutzt hat. Diese Umstände, verbunden mit den Antecedenten des Angeklagten veranlassen die Königl. Staatsanwaltschaft das Schuldig und 2 Jahre Zuchthaus zu beantragen. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die angeführten Verdachtsmomente nicht gerade mit jenem Pferdediebstahl in Verbindung stehen dürften und bezüglich desselben nicht genügende Momente zur Verurteilung des Angeklagten vorlägen, weshalb er diesen freisprach.

— [Polizeibericht.] Vom 16. bis incl. 22 März wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: wegen Bettelns 5 m., 1 w., Diebstahls 2 m., 2 w., Vagabondirens 1 m., Unfug 1 m., Trunktheit 1 m., Strafverbüßung 1 m., zusammen 14 Personen. — Gefunden wurden: am 16. ein längliches Bouton mit schwarzem Stein — Vörsenbrüder, am 17. 2 kleine Frauenhemde — Alexanderstr., eine braune Krude mit Essig, ein Hohlhölzchen an langer Stahlkette — Louisenstr., am 20. ein schwarzer Glacehandschuh l. h. rotgefüttert, eine braune Pelzmandschette — Ordonanzstr., ein gelber wollener Schal — alte Sorgenstr., ein Glaserdiamant, am 21. ein graues weißfar. wollenes Tuch — Vörsenstr.

Standesamtliche Nachrichten

vom 24. März. Geboren: dem Kunstgärtner Ernst Ludwig Ducof eine Tochter. Vermählt: Wöttebergeseil Friedrich Wilhelm Baumann mit Henriette Wollmann. Gestorben: Arbeiter John Johann Heinrich Norfowits, 1 Mon. alt; Schiffszimmergeisel Johann Stuhler, 51 Jahre alt; Schiffskapitän Frau Henriette Clara Mathilde Hamann, geb. Wey, 28 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Berch in Königsberg mit dem Brautereispector Herrn F. Joseph in Tilsit. Geboren ein Sohn: Herrn W. Glisat in Königsberg; eine Tochter: Herrn Gehele in Ellerkrug, Herrn C. H. Hing in Königsberg. Gestorben: Tochter Elisabeth des Rector Herrn Hennig in Berent, Herr Post-Conducateur A. Conradt in Königsberg, Herr Obergrenz-Controleur Hermann Mack in Tilsit, Fräul. Johanna Waltrusch in Berlin.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Kauf. Ander nebst Sohn aus Ruff, K. Schönlein aus Petersburg, P. Stomhaas aus Stettin, Drümmer aus Bromberg, Schneider und Klenthal aus Berlin, Brück aus Volangen, Selama aus Dresden, Lüttge aus Hamburg, Voß und Inspector Dietrich aus Königsberg. Britisch-Hotel. Kauf. Truchlau, Hirsch aus Königsberg, Maufner aus Solingen, Berg aus Lüdenscheld, Fischhändler Radman aus Wollin.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.					
Abgang	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
23. 22. März	Arctura	Eurkow	Hartlepool	Stäbe	Wm. Wietich
29. 23. März	Conte Anguste	Remmann	Wismar	Planen	H. W. Plaw
In der Bahre des Segatts 20' 6" Strom aus. Wasserstand 1' 1", Wind NOzO.					
Jane Marys Richter — 16.3 Memel, 23.3 Belfingör paßirt. Alles wohl.					
Alexander — Bloch — 21.3 Memel, 24.3 Belfingör paßirt.					
Calypso — Wenzel — 21.3 Memel, 24.3 Belfingör. Wind günstig.					
Marianne Bertha — Gorch — 21.3 Memel, 24.3 Belfingör paßirt.					

Amtliche Börsen-Fracht-Notierungen.

23. März.	Newcastle 27 sh. per Stand. Planen.
	Newcastle 27 sh. " " "
	Newcastle 27 sh. " " "
	Suttonbridge 11 sh. per Load Balken.
	Chatham 11 sh. " " "
	Waterford 13 sh. " " "
	Sligo 16 sh. 6 d. " " "
	Rotterdam fl. 13 / per Last eichene Steeper.
	fl. 11 / per Last sichte Dielen.
	Emden oder Papenburg } Markt 18 per Last Dielen.
	London 11 sh. 6 d. per Load Balken.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schwach.		März 22.	März 24.
R.-M.		R.-M.	R.-M.
Roggen höher April-Mai		121	122.50
Roggen September-Oktober		126	128
Hafer April-Mai		116	116.50
Petroleum loco		20.20	20.20
Spiritus loco		51.40	51.40
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe		105.75	105.80
4 1/2 % Preuss. Pfandbriefe		102	101.90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864		148.50	148.40
Russisch-Englische Anleihe von 1872		84.75	84.70
Russ. Noten		200	198.75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate		199.25	197.80
Amsterdam 100 fl. 2 Monate		168.25	168.35
London, 1 Pfr. 3 Monate		20.37.5	20.37.5
London, 1 Pfr. 8 Tage		20.49	20.49
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat		80.65	80.65

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 24. März.					
Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	769.7	NOzO. 2	klar	— 8	Seegang schlicht.
Neufahrwasser	769.8	D. 2	do.	— 3	
Swinemünde	768.3	do. 4	do.	— 6	Seeg. zieml. unr.
Kiel	767.2	NOzO. 2	bedeckt	— 3	
Stagen	772.0	do. 3	h. bed.	— 2	Seegang sehr ruh.
Kopenhagen	760.2	do. 4	do.	— 2	
Bornholm	769.6	D. 4	wolfig	— 1	
Stockholm	771.9	W. 4	heiter	— 6	
Niga	769.6	NOzO. 1	h. bed.	— 9	

Uebersicht der Witterang.

Barometer, Wind und Wetter allgemein wenig verändert. Nordosten stilles Wetter. Westdeutschland und Britische Inseln Ost meist stark. Frost bis Belgien und England. Fahrt zwischen Swinemünde und Stettin auch für Dampfschiffe unterbrochen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dem Musiker Herrn Otto Struwe ein 99mal donnerndes Hoch zum heutigen Wiegenfeste.

A

Anzeigen.

Bei meiner Abreise von Memel nach Libau sage allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Ferdinand Lippschus.

Nachruf.

Dem Vorsteher unseres Sterbekassen-Vereins, Herrn Lösché, dessen segensreicher Thätigkeit der Tod so unerwartet ein Ziel gesetzt, sprechen wir die Anerkennung seines rastlosen Pflichteifers, seiner treuesten Bemühung für die Förderung des Gedeihens unseres Vereins an seinem Grabe mit herzlichem Danke und der Versicherung aus, daß das Andenken an den Ehrenmann bis in die fernsten Zeiten in unsern trauernden Herzen aufs Treueste bewahrt werden wird.

Der Vorstand des Müller'schen Sterbekassen-Vereins.

Ich warne hiemit einen Jeden, meinem Manne, dem Eigenthümer August Kusan in Gurgallen-Gedmin Etwas zu borgen, da ich mit ihm auseinander gehe und für keine Zahlung aufkomme.

Ich warne einen Jeden, meinem Mann, dem Seefahrer Carl Henkel etwas zu borgen, noch von demselben etwas zu kaufen oder in Verfaß zu nehmen, indem ich für nichts aufkomme.

Caroline Henkel.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 25. März, Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Locale der Ressource Neptun

(Restauration Müller in der Fischerstr.)

Tagesordnung.

Präsidialmittheilungen betr. Schwimmgürtel.

Der Vorstand.

Concert

am Mittwoch, den 26. März,

Abends 8 Uhr,

im Schützensaale.

Programm:

- 1) a. Frühling v. Würst, für drei- b. Vom Frühling von stimmigen Bargaier Frauen-Chor
- 2) Arie für Sopran „Ocean du Ungeheuer“ aus „Oberon“ von C. M. von Weber.
- 3) Lied des Jägers aus „Das Nachtlager von Granada“ für Bariton von C. Kreutzer.
- 4) Lieder für Sopran: a. „Der Mond“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, b. „Schlaf wohl Du süßer Engel“ von Fr. Abt.
- 5) Deutsche Tänze und Ecossaisen zu 4 Händen von Franz Schubert.
- 6) Lieder für Sopran: a. „Süßer Abendfriede“ von Fr. O. Wickede. b. „Sehnsucht“ von Anton Rubinstein.
- 7) 3 Lieder für Bariton aus „Die Dichterliebe“ von Rob. Schumann.
- 8) Il Baccio (der Kuss), Concert-Walzer für Sopran von Luigi Arditi. Billets à 1 Mk. und Schülerbillets à 50 Pf. sind in der Conditorei von Seiffert's Nachfolger, in der Cigarrenhandlung von W. Fischer und Abends an der Casse zu 1 Mk. 25 Pf., bezw. 60 Pf. zu haben.

Rosa Fleischmann.

Schul-Anzeige.

Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen, — letztere werden bis zur 4. Klasse der höheren Töchterschulen vorbereitet, bin ich von Donnerstag, d. 27. bis Sonnabend, d. 29. März in den Nachmittagsstunden bereit.

Elise Labes. Schulstr. 9.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Monatliche Sitzung des Vorstandes Mittwoch, den 26. März c., Abends 7 1/2 Uhr, im Müller'schen Locale. Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 27. März,

VI. Abonnements-Concert.

Programm: 1) Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtsstraum“ von Mendelssohn, 2) Ouverture z. Op.: „Die lustigen Weiber“ von Nicolai, 3) Reveille du Lion von Kontsky, 4) Concert-Cavatine für Solo-Trompete von Stetefeld, 5) Ueberall und Nirgend, großes Potpourri von Hamm, 6) Mondnacht (für Streich-Instrumente) von Brahms-Müller. Zweiter Theil. 7) Ouverture zu „Freischütz“ von C. M. v. Weber, 8) Sinfonie (G-dur mit dem Paukenschlag von Joseph Haydn. Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf. Schüler 30 Pf.

H. Roedel.

Fischer-Verein.

Sonnabend, den 29. März, Nachm. 5 Uhr,

General-Versammlung

im Theatersaale.

Tagesordnung: Fischerei-Angelegenheiten. Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Unter T. H. sind uns 5 Mark eingezogene Strafgeelder überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt.

Der Vorstand.

Fröbelscher Kindergarten.

In meiner Anstalt bin ich zur Aufnahme kleiner Vöglinge im Alter von 3 bis 7 Jahren bereit.

J. Maerker, Marktstraße 37.

Silbergehirn zu Ostern wird sauber gereinigt und koscher gemacht zum billigen Preis, hohe Straße Nr. 1 bei Gold- und Silberarbeiter A. Kaplan.

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern des Müller'schen Sterbekassen-Vereins zeigen wir ergebenst an, daß nach dem Tode des Vorstehers, Herrn Lösché, das Bureau in dem bisherigen Lokale, Wasserstraße No. 22, bleibt und daß ein mit der Fortführung der Geschäfte von uns beauftragtes Mitglied in den Vormittagsstunden der Wochentage von 9 bis 12 Uhr dort anwesend sein wird. Der Vorstand des Müller'schen Sterbekassen-Vereins.

Bekanntmachung.

Die beim Neubau des Exercierhauses in der Müllerstraße hier selbst noch erforderlichen Arbeiten incl. Lieferung der Materialien sollen im Wege der Submission in zwei Loosen vergeben werden. Dieselben bestehen;

Loos A. in Planirungs- und Befestigungsarbeiten, sowie Herstellung eines Lehmestrichs veranschlagt zu 1661 Mk. 40 Pf. und 900 Mk. zusammen 2561 Mk. 40 Pf. und Herstellung einer Latten-Umwehrung mit Anstrich etc. und Anstrich der inneren Dachfläche etc. veranschlagt zu 2038 Mk. 60 Pf. und 644 Mark, zusammen 2682 Mk. 60 Pf.

Zum Verding dieser Arbeiten etc. ist ein Termin auf

Sonnabend den 12. April c.,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Holzstraße Nr. 30 a, Eingang vom Hofe aus — anberaumt, woselbst auch die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge einzusehen und versiegelte, portofreie mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten vor dem Termin einzureichen sind. Unternehmer, welche der Verwaltung nicht bekannt sind, haben ihre Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde, welches der Offerte beizufügen ist, nachzuweisen.

Memel, den 24. März 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

„Rhenania,“

Versicherungs - Actien - Gesellschaft in Cöln.

See-, Fluss- und Landtransporte sowie **Unfall-Versicherungen** schliesst obige Gesellschaft zu **billigen** Prämien ab durch
die Haupt-Agentur
Diese & Hahn.

Bekanntmachung.

Die zum Bau eines Bissloirs im Hofe des Plantagenforts hieselbst erforderlichen Arbeiten incl. Lieferung der Materialien veranschlagt zu 813 Mk. 07 Pf., sollen im Wege der Submission an einen Unternehmer in General-Entreprise vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf **Donnerabend, den 12. April c.,**

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung — Holzstraße 30 a, Eingang vom Hofe aus — anberaumt, woselbst auch die Bedingungen, Zeichnung und Kostenanschlag einzusehen und versiegelte, portofreie, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten vor dem Termin einzureichen sind.

Unternehmer, welche der Verwaltung nicht bekannt sind, haben ihre Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde, welches der Offerte beizufügen ist, nachzuweisen.

Memel, den 24. März 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.



Auction.

Mit Bewilligung des Restaurateurs Herrn Timm in der Alhambra, Bäderstraße 1, Morgen Mittwoch Vormittags 10—1 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr von 500 Delbrückbildern, Fabrikpreis 3—30 Mk., 100 Paar Gummischuhen, 30 verschied. Pelzmuffen, und einer Partie neuer Bettgeschüttungsleinen, wozu ergebenst einladet
G. F. Jausiems, Auktions-Commissarius.

Um den Rest

meines Lagers gänzlich zu räumen, setze den **Ausverkauf** noch einige Tage zu jedem annehmbaren billigen Preise fort und empfehle: Extra gute Herren-Winter-überzieherstoffe auch in Resten von 3 Ellen. Extra gute schwere Winter-Buckskins zu Anzügen und einzelnen Hosen, sowie gute feine Sommerbuckskins, desgleichen eine gute Auswahl Herren-Gravatten und Cachenez, seidene und wollene Regenschirme, wollene Unterhosen, $\frac{1}{4}$ -Flanelle leinene Hosendrills, leinene Herren-Hemdfragen etc. etc.

Benjamin Kundt,

Börsenstraße Nr. 7.

Um Berichtigung der Rechnungen bittet
D. D.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz.

Schutz-Märke
gesetzlich deponirt.



F. G. Geiss,
Aken an der Elbe.

pro $\frac{1}{4}$ Fl. 3 M. — $\frac{1}{2}$ Fl. 2 M.
incl. Verpackung.
34er Jahresbericht und Gebrauchs-Anweisung auf Verlangen gratis.
Aufträge nimmt **Robert Gutzzeit**, Drogen-Handlung, entgegen.

Für Schiffsverproviantirungen

halte den Herren Rhedern mein Colonialwaaren- und Mehl-Geschäft bestens empfohlen, und sichere bei meinen schon allgemein billigen Preisen in Rücksicht der schlechten Frachtgeschäfte, bei größeren Einkäufen noch wesentliche Preisermäßigungen zu.
C. H. Engel.

Guten rein schmeckenden **Coffee** transito von 70 Pf. das Pfund ab.
D. D.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

zu Potsdam.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir Herrn **J. F. Hoffmann** eine Agentur für Memel und Umgegend übertragen haben.
Königsberg, März 1879.

**Die Sub-Direction
Theod. Bischoff.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zu Abschlüssen aller Arten von **Lebensversicherungen, Kinder- und Wittwen-Versicherungen**, zur Erwerbung von **Aussteuer, Leib-Renten und Begräbnisgeldern** zu den vorteilhaftesten und billigsten Bedingungen.

Antragsformulare und Prospekte, sowie jede gewünschte Auskunft erteile bereitwilligst.

Memel, März 1879.

J. F. Hoffmann,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 25.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten zum Preise von **nur eine Mark** halbjährlich entgegen. Die vorrätigen Nummern werden nachgeliefert.

Allgem. Börsen- u. Verloosungsblatt.

Erscheint wöchentlich einmal. Probeblätter werden durch den Herausgeber

S. Michelbacher in Augsburg

franco und unentgeltlich versendet.

Lotterie

beweglicher Gegenstände

veranstaltet zu Gunsten des

Gemeinnützigen Bauvereins

zu Tilsit.

Ziehung am 1. Juli 1879.

Jedes 6. Loos gewinnt.

Loose à 5 Mk.

sind zu haben in der **Expedition des „Memeler Dampf.“**

Bei Entnahme einer größeren Anzahl Loose wird **Rabatt** bewilligt.
F. W. Siebert.

Ungefärbte, naturgelbe

Talgorn-Wascheise ohne Beimischung von Kalkforn,

welche die Wäsche weder gelbt noch angreift, empfehlen in bester abgelagerter Waare

Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger.

Avertissement.

Zur Frühjahrs-Saison erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch bei Lieferung von Stoffen die Anfertigung von Herren-Garderobe unter Garantie gut sitzender und sauberer Arbeit übernehme.

Emil Scheffler,

Herren-Garderoben-Geschäft,
Friedrich-Wilhelmstraße 14 u. 15.

Schutz den Vögeln.

Nistkästen für Staare à 30 u. 50 Pf.

Carl Goetz,

Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Preßhefe

täglich frisch in der Preßhefefabrik von

R. Voelckner, Libauerstr. 43.

Pomeranzen

empfehlen

Veidt & Follmann.



Ein braunes Arbeitspferd, 5 Fuß 1 Zoll groß, 6 Jahre alt, ist zu verkaufen Hospitalstraße 2—3.

Töpferstraße 20 ist vom 1. April ab eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres daselbst 1. Tr.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Julius Eduard Seiffert zu Memel hat daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma: **J. E. Seiffert** errichtet und für dasselbe dem Kaufmann Leopold Wilhelm Emil Kuspiel zu Memel Procura erteilt. Dies ist zufolge Verfügung vom 19. März 1879 in das Firmen- bezw. Prokuren-Register eingetragen.

Memel, den 19. März 1879.

**Königliches Kreis-Gericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.**

Bekanntmachung.

Die Gesellschafter der seit dem 18. März 1879 unter der Firma: Siebert und Alexander zu Memel bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind:

- 1) der Kaufmann Albert Siebert,
 - 2) der Kaufmann Leopold Alexander,
- beide zu Memel.

Dies ist zufolge Verfügung vom 20. März 1879 in unser Gesellschaftsregister eingetragen.

Memel, den 20. März 1879.

**Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.**

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Verklarung des Barkschiffes „Witch“, geführt von dem Capitain Edwin Krause, steht

den 26. März c.,

Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Mendthal, Zimmer No. 14, Termin an, dem die Interessenten von Schiff und Ladung oder die etwa sonst Beteiligten beizuwohnen berechtigt sind.

Memel, den 22. März 1879.

**Königl. Kreisgericht.
Handels- und Schifffahrts-Deputation.**

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Frau Catharina Emilie Boni geb. Schwedersky, in Memel ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **10. April 1879** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Februar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 24. April 1879,

Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Krieger im Zimmer No. 18/19 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Geßner, Schleppe, Pau und Justizrath Toebe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 20. März 1879.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Memel, den 19. März 1879.

Da mit dem 1. April c. die Hundesteuer für das Etatssemester vom 1. April bis 1. Oktober c. fällig wird, bringen wir nachstehend das Hundesteuer-Regulativ zur Kenntniss des Publikums. (Siehe No. 69 dieses Blattes.)

Die weißen Marken sind für das folgende Semester nicht mehr gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken umgetauscht werden. Hunde, welche nach dem 15. April c. ohne oder mit ungültiger Marke angetroffen werden, ist der Abdecker aufzufangen angewiesen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die länger als sechs Monate nach dem Einlösungs-Termine verfallenen Pfänder unserer Leihanstalt (nämlich die vor dem 1. Juli 1878 verfallenen Pfandstücke, welche nicht bis zum 1. October 1878 prolongirt worden sind) bestehend in Gold- und Silberfachen, Taschen - Uhren, Kleidungsstücken, einigen neuen Kleiderzeugen, Wäsche und Leinenzeug, Wirthschaftsachen von Kupfer und Messing u. dgl. m. sollen im Termine, **den 29. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,** und den folgenden Tagen, im Stadthause gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Nummerverzeichnis kann im Kassensokale eingesehen werden. Die Erhebung des Auktionskosten-Beitrages für ausgelöste oder prolongirte Pfänder mit 10 Pf. für je 3 Mark des Darlehens beginnt mit dem 26. Mai c.

Memel, den 22. März 1879.

Der Magistrat.

Memel, den 24. März 1879.

Zwei Hühner sind heute Morgen von zwei entlaufenen Jungen am Festungsgraben zurückgelassen und auf dem Stadthofe zu recognosciren.

Der Magistrat.

Beilage zu No. 71. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 25. März 1879.

** Deutscher Reichstag.

24. Plenarsitzung. Freitag, 21. März.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11¹/₂ Uhr.

Der ausführliche Sitzungsbericht, welcher des beschränkten Raumes wegen in der Sonntagsnummer nicht Aufnahme finden konnte, folgt hier nur theilweise. Was den ersten Theil der Verhandlungen betrifft, so dürfte hierüber schon das ausführliche Telegramm in der Sonntagsnummer, und der Auszug in der Sonntagsnummer genügen.

Nach einer ganzen Anzahl anderer Verhandlungen folgt die Verathung des Antrages der Abgg. Schneegans, North, Dr. Rack und Lorette auf Einrichtung einer selbstständigen Regierung in Elsaß-Lothringen.

Abg. Schneegans beruft sich auf Ermuthigungen, die er und seine Freunde betreffs dieser Angelegenheit vom Reichskanzler und vom Reichstag erhalten. Die Organisation des Reichslandes sei eine so complicirte und verwickelte, daß sich die größten Mißstände ergaben, die von Jahr zu Jahr steigen, da nach menschlicher Berechnung Elsaß-Lothringen bei Deutschland, bleibt, haben wir die Pflicht im Einverständnis mit der Regierung dafür zu sorgen, daß wir aus dem drückenden Zustand eines eroberten Landes in den Rechtszustand des übrigen Deutschen Landes übergehen. Mit kalter staatsmännischer Vernunft müssen wir die gegebenen Verhältnisse anerkennen und zu verbessern suchen. Schon Machiavelli betonte, daß ein Fürst in einem eroberten Lande wohnen müsse, wenn er die Uebelstände dort beseitigen wolle. Wir haben ein Elsaß-Lothringisches Ministerium — denn das ist dem Wesen nach das Reichsamt für Elsaß-Lothringen in Berlin — 200 Stunden von dem Orte der Verwaltung entfernt. Selbst die besten Beamten können bei dieser Doppelregierung nichts ausrichten. Wir müssen zu einer Verständigung kommen, denn es ist zu einer Lebensfrage für unser Land geworden, die bisherige rein bureaukratische Verwaltung zu beseitigen. Ein hoher Beamter sagte einmal zu einer Deputation von angehenden Bürgern: „Sympathien brauchen wir nicht, nur Gehorsam!“ Das scheint bei uns die Parole zu sein, so daß nicht staatsmännische Klugheit, sondern das Klirren eines Säbels zu uns herüber dringt. Die Folge dieser Verwaltung und des fortbestehens Französischer und Deutscher Geseze nebeneinander ist ein Wirrwarr, wie er nicht schlimmer gedacht werden kann: auf dem Gebiet der Presse, der Schule und des Versammlungsrechts, überall zeigt sich dieser Wirrwarr; es giebt nur einen Ausweg: die Verlegung der Regierung nach Straßburg; nur so kann auf allen Gesezgebieten Klarheit geschaffen werden. Wir sind noch Deutsche 2. Klasse, manche sagen sogar Preußen 3. Klasse; machen Sie uns zu Deutschen 1. Klasse, d. h. geben Sie uns die Autonomie und Dezentralisation! Wir fordern Verlegung der Regierung nach Straßburg, eine Erweiterung der Rechte des Landesausschusses und eine Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrath. Man kann nicht von heute auf morgen die ehemaligen Franzosen zu Vollblutdeutschen machen, aber Sie können sie wieder zu Elsässern machen, die mit Lust und Liebe ihr Elsässisches Haus bestellen. Elsaß darf keine Scheidewand zwischen Frankreich und Deutschland sein, sondern soll die Brücke der Versöhnung und des friedlichen Zusammenlebens zwischen diesen beiden Kulturnationen sein.

Abg. Kahlé (Straßburg) verliest eine Erklärung seiner Parteigenossen, worin gefordert wird, daß der Sitz der Regierung nach Straßburg kommt und daß eine aus direkten Wahlen hervorgegangene Landesvertretung zur Mitwirkung gezogen wird. Weiteren Vorschlägen der Regierung gegenüber werden sie sich abwehrend verhalten.

Fürst Bismarck: Der Antragsteller hätte einen besseren Eindruck gemacht, wenn er nicht am Schluß einen Appell nach Paris gerichtet und Elsaß-Lothringen als ein Land bezeichnet hätte, wo Französische und Deutsche Sympathien neutral neben einander bestehen können. (Sehr wahr! rechts und links.) Ich allein kann die Sache nicht regeln, sondern muß Sr. Majestät dem Kaiser und dem Bundesrath erst meine Vorschläge machen. Die Wahlen von 1874 brachten einen Protest des Herrn Deutsch, in derselben Sprache, die heute noch von den Herren Winterer, Simonis, Guerber, den Priestern der Versöhnung, (Heiterkeit) gebraucht wird. Da die Partei dieser Herren noch zahlreich ist, wird stets zu überlegen sein, wie weit die Selbstverwaltung gehen darf, ohne die Sicherheit und Ruhe des Landes zu gefährden. Auf die Schilderung der Folgen des dualistischen Systems will ich nicht weiter eingehen; ich will nur die Zukunft ins Auge fassen. Mit den Minimalforderungen des Antragstellers erkläre ich mich im Ganzen einverstanden, und ich werde dafür sorgen, daß der Bundesrath ebenfalls zustimmt. Es fragt sich, ob es rathsam ist, Elsaß und Lothringen unter einer Verwaltung zu lassen, jedoch kommen dabei wichtige politische und militärische Rücksichten in Betracht. Die Verlegung der Regierung nach Straßburg ist ja leicht ausführbar, ich glaube wir müssen sie erst stützen durch einen Statthalter, der gar keine eigene fürstliche Existenz zu führen braucht und der ein verantwortliches

Ministerium zur Seite hat, das nach Art analoger Großherzogthümer sein kann. Ein Kabinettsrath würde da vielleicht genügen, welcher nach dem Wunsch des Kaisers mit dem Reichskanzler in Verbindung zu bleiben hat. Die Frage, wie die Verstärkung der Rechte des Landesausschusses stattfinden soll, ist erst dann in ihren Details zu regeln, wenn Vorlagen beraten werden. — Die Vertretung der Reichslande im Bundesrath würde eine Verschiebung der Stimmenverhältnisse im Bundesrath, eine Vermehrung der 17 Preussischen Stimmen auf 19 oder 20 bedeuten: Da wäre eine Verfassungsänderung, der ich kaum zustimmen könnte. Etwaige Konzeptionen können ja, wenn sie sich nicht bewähren, wieder rückgängig gemacht, wenn sie sich gut bewähren, erweitert und vermehrt werden. Der gesunde Sinn der Elsässischen Bevölkerung wird über die Machinationen des Pariser Theils der Bevölkerung; denn ich unterscheide erfahrungsmäßig zwischen Parisern und Franzosen sehr scharf, (Heiterkeit) hoffentlich den Sieg erringen und unser guter Wille wird endlich den spröden Sinn brechen. (Bravo rechts.) Um 1¹/₂ Uhr vertagt sich das Haus bis Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Der Erbe von Syberg.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

„Von ganzer Seele nehme ich Ihre Freundschaft an,“ flüsterte sie, und reichte ihm ihre Hand. „Ich habe nicht geahnt, daß mir das heutige Fest solche Freude aufbewahrt haben würde,“ versicherte sie. „Sehen Sie, daß ich voll Hoffnung vorwärts blicken kann! Doch nun, gute Nacht, Herr Baron!“

In die Gesellschaft zurückgekehrt, erhielt Fritz seinen Platz an Helenens Seite, ihrem eigenen Arrangement gemäß; aber es gelang ihr nicht, das Gespräch wieder da anzuknüpfen, wo es unterbrochen worden war.

Fritz verharrte in Schweigen; er saß übrigens, obwohl er die Mittheilungen ihres Vaters nicht vergessen hatte, ohne Groll, aber auch ohne Leidenschaft neben ihr. Seine Gedanken stiegen vielmehr hinauf in das lauschige Stübchen der Vereinsanten und leisteten ihr Gesellschaft. Und als er, die Gesellschaft verlassend, draußen auf der Straße stand, blickte er hinauf zu Mathildens Fenster. Sie waren finster; sie schlummerte längst süß. Aber sie hatte es hell gemacht in seiner Seele, die Zweifel aus seiner Brust verschreckt und die reinsten Harmonie darin hervorgezaubert. Mathildens holdes Bild hielt Wacht in seinem Herzen, damit der Friede nicht wieder daraus entweiche.

XXII.

Eine Partie nach dem Kaltenberge, von der Donaukaiserstadt aus mit dem Dampfschiffe bis Ruckdorf, von da aus mit der Drathseilbahn hinauf nach dem Berge und von dort zurück mit der Zahnradbahn hat schon für einen gewöhnlichen Sterblichen Verlockendes, um wie viel mehr mußte eine von befreundeten Familien dorthin arrangirte Fahrt, an welche sich ein Gartenfest anschließen sollte, nicht für Helene haben, zumal sie gewiß war, daß Fritz ihr heute nicht entgehen konnte, da sie seinem speciellen Schutz vom General in dessen nothwendiger Abwesenheit anvertraut worden war.

Die schöne Frau hatte eben ihre Toilette beendet, als der Diener des Barons gemeldet wurde.

Die Generalin trat in das Vorzimmer und rief entzückt aus: „Wie prächtig!“ als sie ein wundervolles Bouquet in der Hand des Dieners gewahrte.

Sie ergriff hastig danach und sagte: „Bringe dem Herrn Baron meinen verbindlichsten Dank, Heinrich!“

Der Diener blieb aber wie festgebannt stehen und starrte Helene an. Natürlich schrieb sie diese Wirkung einzig ihrer Schönheit zu, welche den Diener bezaubert haben mußte.

„Sonst nichts, Heinrich?“ fragte sie.

Mit einem Seufzer überreichte der Bursche einen Zettel und sagte:

„Hier habe ich die genauen Adressen der Herren aufgeschrieben, die des Abends zu meinem Herrn kommen.“

„Es ist gut!“ nickte sie, indem sie den Zettel überflog und dann verbarg, „ich bin mit Dir zufrieden. Sonst nichts bemerkt, Heinrich?“ fragte sie weiter.

„Nichts,“ antwortete der Bursche, „als dies Schleichen, das auf dem Schreibtische lag.“

„Gieb her,“ sagte sie und nahm dem von ihr Bestochenen die Schleife ab. Es war ein einfaches Schleichen von Seidenband, wie es die Damen zu tragen pflegen.

„Ist das Alles?“ examinierte sie weiter. „Es wird Zeit, daß Du Dein Vergehen büßt und mir das Bild schaffst!“

„Unmöglich, gnädige Frau!“ antwortete der Treulose beklommen, „er muß es an einem Orte verwahren, zu dem ich nicht kommen kann.“

„Und an Briefen hast Du auch nichts gefunden?“ fragte sie in vorwurfsvollem Tone weiter.

„Nur dies Couvert!“ entgegnete der Spion.

„Und den Brief?“ rief Helene heftig auffahrend. „Du weißt, daß es mir ein leichtes ist, Dich dem Gerichte auszuliefern, — beweise endlich durch verdoppelte Aufmerksamkeit, daß Du meiner Nachsicht würdig bist!“

„Ich werde Alles thun, gnädige Frau,“ versicherte der Geängstigte, „aber,“ stotterte er weiter, „begehe ich auch kein Unrecht?“

„Einsältiger!“ erwiderte sie verächtlich, „bestiehst Du ihn denn? Legst Du nicht Alles wieder genau an seinen Platz und ist es nicht zum Besten Deines Herrn, daß ich ihn überwache?“

Der Diener blickte sie zweifelnd an. „Das verstehe ich allerdings nicht,“ sagte er kopfschüttelnd, „die gnädige Frau müssen das besser wissen!“

Helene betrachtete inzwischen genau das Couvert. Es kam ihr vor, als seien es die Schriftzüge der Gouvernante.

„Schaffe mir den Brief um jeden Preis herbei,“ befahl sie dann, indem sie ihn entließ.

Ihre Eifersucht ließ sie auf Augenblicke sogar das ihr bevorstehende Vergnügen vergessen.

Sie hatte sich Fritz's Kälte nicht zu erklären gewußt und ahnte nicht, daß ihr eigener Vater die Ursache gewesen war. Nur die Gouvernante konnte ihre Nebenbuhlerin sein; denn sein ehrerbietiges und aufmerksames Betragen gegen die letztere war ihr nicht entgangen, und es frappte sie, daß diese Person dasselbe förmlich als etwas ihr Gehührendes aufnahm.

Sie mußte Alles erfahren, und sie besaß in Heinrich die geeignete Person zum Espioniren.

Der junge Diener, der Sohn der alten Caroline, der Haushälterin ihres Vaters, war ihr ergeben; er hatte sich sogar Nachschlüssel zu dem Schreibtische seines Herrn verschafft.

Der Baron unterlag auf diesem Wege einer ungewohnten Controлле.

Eben trat Fritz ein, um Helene abzuholen.

Er war sichtlich überrascht von ihrer glänzenden Erscheinung. Ihr liebevoller Empfang überwand schnell seine kühle Zurückhaltung.

Sie zitterte bei dem Gedanken, heute ihm allein anzuhören.

Er dagegen erfüllte nur eine übernommene Pflicht und fühlte, daß er sie nicht mehr liebe, sondern nur noch Wohlgefallen an ihrer strahlenden Schönheit fand. Dessenungeachtet erfaßte ihn eine heftige Unruhe, als sie ihren Arm in den seinen legte sich an ihn schmiegte, und ihre Freude ausdrückte, ihn wenigstens auf Stunden zu besitzen, um, seufzte sie, ihn dann wieder zu verlieren.

Er nahm die Bemerkung scherzend auf; er war mit dem festen Vorsatz gekommen, ihren Lockungen zu widerstehen. —

Während die schöne Frau ihrem Vergnügen folgte, saß oben in dem Zimmer, welches die kleine Alma bewohnte, Mathilde in Todesangst an deren Bettchen. Sie legte ihre Hand auf die fieberheiße Stirn des Kindes, das vergebens nach Luft rang. Sie schaute nach der Uhr: Mitternacht war vorüber! (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Dem Vorstande des Provinzialen landwirtschaftlichen Centralvereins ist telegraphisch aus Berlin die erfreuliche Nachricht zugegangen, daß der erste Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers für die Deutsche Mollerei-Ausstellung in Berlin der Collectivausstellung Ost- und Westpreußens von der Gesamtjurie zuerkannt worden ist. Der Preis besteht in einer Vase aus Kristallglas mit reicher Silberinsassung. Sie ruht auf einem silbernen Fuße. Deckel und Füße sind von Silber. Zu der Mollerei-Collectivausstellung in Berlin haben sich aus den Provinzen Ost- und Westpreußen gerade 100 Aussteller angemeldet, und zwar aus Ostpreußen 69, und aus Westpreußen 31. Es sind im Ganzen etwa 100 Proben Butter, 489 Proben Käse und 60 Aussteller mit Maschinen und Geräthen angemeldet. 33 Aussteller haben wissenschaftliche Gegenstände angemeldet, 21 Firmen betheiligen sich mit Hilfsstoffen.

Königsberg, 22. März. Der lebhafteste Schiffsverkehr in Pillau nach dem Freiwerden der Sund-Passage hat nur wenige Tage gewährt, und scheinen diesem Trouble stille Wochen folgen zu wollen. Die erwarteten größeren Zufuhren aus Rußland bleiben noch immer aus. Als Grund wird angegeben, daß die Wege zu den Bahnhäusern so schlecht seien, daß die Herausführung vorläufig noch unmöglich ist. Von irgend einer anhaltenden Steigerung des Getreideexports und so auch mittelbar der Schifffahrt kann mithin vor der Hand noch gar nicht die Rede sein. Nachdem der Winter wieder eingetreten ist, Schnee die Flüsse bedeckt und es starke Nachfröste (bis — 11° R.) giebt, sind die erst kürzlich so sanguinischen Hoffnungen auf eine frühe Schifffahrts-Eröffnung sehr getrübt worden. (Ohr. Btg.)

Pillau, 22. März. Vor Beginn des letzten Sturmes hatten mehrere Fischer aus Renthau auf der Frischen Nebrung ihre Netze im Gaff ausgebracht, mußten jedoch das Aufziehen derselben aufgeben, da der Sturm für ihre persönliche Sicherheit Sorge zu tragen sie dringend nöthigte. Nach Abklingen des Sturmes begaben sich nunmehr die an. Fischer wieder auf das Gaff, um die verloren gegangenen Netze aufzusuchen und wurde ihre Bemühung nach längerem Umhersuchen durch das Auffinden der zwischen Eisschollen eingeschobenen Netze belohnt. Mit großer Mühe gelang es den Fischern, die Netze auf das feste Eis zu bringen und war ihre Freude noch dadurch größer, als sie in denselben eine große Partie Zander und auch eine bedeutende Anzahl wilder Enten vorfanden. Mit den wiedergefundenen Netzen und dem wider Erwarten glücklichen Fischzuge an Land gekommen, hatten sie nichts Geringeres zu thun, als auch die Beute an den Mann zu bringen. Die schönen Fische, größtentheils Zander, wurden, obwohl auch uns ein guter Bissen wohl zu wünschen gewesen wäre, direkt nach Königsberg verladen, nur die wilden Enten — vielleicht schon 5 oder 6 Tage

im Neze gefangen — wurden auf dem hiesigen Markte zum Verkauf gestellt. Doch des Verräthers Auge schläft nicht! Kaum hatte der Pächter der Wasserjagd von dem Verlaufe von ca. 480 Stück wilden Enten auf dem hiesigen Markte Kenntnis erhalten, als er auch schon durch die Polizei-Verwaltung den Verkauf inhibiren ließ. Die demzufolge confiscirten Enten wurden öffentlich verkauft und soll dem Vernehmen nach ein Gastwirt, sowie verschiedene Marktfräulein diese Enten zum Preise von 2 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. per 10 Stück gekauft haben. Guten Appetit! Es kann aber auch sein, daß dies Geflügel bloß der Federn wegen gekauft ist.

Mohungen, 31. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde durch reichen Flaggenschmuck, Medaillen in den Schulen, feierlichen Gottesdienst, wozu der Kriegerverein in Reihe und Glied hinzog, Anbringen und Enthüllen einer Gedenktafel an dem Gitter der Friedenseiche mit den Namen der in den Kriegen 1866 und 1870/71 Gefallenen, Diner im Deutschen Hause und Ball von Seiten des Kriegervereins im Victoria-Hotel, sowie allgemeine Illumination feierlich begangen. Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät gab die sich hier aufhaltende Theatergesellschaft Art heute unter Mitwirkung der Reichstapelle das Töpferische Lustspiel „Des Königs Befehl“, wozu die Mitglieder des Kriegervereins und deren Angehörige bei geringem Preise Eintritt hatten.

B. Danzig, 22. März. [Westpreussischer Provinzial-Landtag.] Auf die Wahlen des Landestheaters und Landesbauverwaltungsorgans folgte die Erhaltung des Verwaltungsberichts pro 1878/79, an welcher sich eine längere Besprechung einzelner Punkte knüpfte, und hierauf ging man wieder zur Etatsberatung über. Zur Hebung der Fischereizucht wurden für das laufende Jahr 1000 Mark und für den Fischereiverein Ost- und Westpreussens ebenfalls 1000 Mk. bewilligt. Ferner wurden genehmigt 6000 Mk. zu Meliorationsdarlehen, 4300 Mk. als Beitrag zur Unterhaltung einer Versuchstation an den landwirtschaftlichen Centralverein Westpreussens und 10.600 Mk. Zuschüsse für Wohltätigkeits-Anstalten. — In der 4. Sitzung wurden die Etatsberatungen fortgesetzt. Es wurden zunächst 87.670 Mk. Dispositionsgelder für den Provinzial-Ausschuß bewilligt. In dieser Summe sind 50.000 Mk. zur Errichtung eines Blindeninstituts als Stiftung zur Feier der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaars und 30.000 Mk. zur Veranstaltung eines Festes bei Anwesenheit des Kaisers im Herbst in der Provinz enthalten. Bei der Beratung des Pferdeversicherungs-fonds bemerkt der Landesdirektor, daß die verbreiteten Viehkrankheiten eine Erhöhung der Beiträge um das Doppelte für dieses Jahr erfordern. Der Abg. Müller stellte hierbei an den Landesdirektor das Ansuchen, die Aufnahme des Viehstandes mit der des

Personenbestandes zusammen zu legen, damit den Gemeindevorstehern die doppelte Arbeit erspart bliebe. Darauf ging man zur Beratung des Antrages des Ausschusses auf Herabsetzung der Chausseebau-Prämien über. Der Ausschuss hat nämlich beantragt, von dem Satze 3—5 der wirklichen Vorkosten abzugeben und dafür einen bestimmten Satz von 6—12 Mk. pro Meter als Prämie künftig zu gewähren. Zu diesem Antrage sind mehrere Herabsetzungsvorschläge gemacht worden. Abg. Richter und G. nissen stellen den Antrag, die Prämie auf $\frac{1}{2}$ der Vorkosten herunter zu setzen. Abg. v. Graß will 7 Mk. pro Meter als Minimalbetrag festgehalten wissen. Es entspinnt sich hierbei eine sehr in die Länge gehende Debatte. Der Landesdirektor erklärt, daß in den diesjährigen Etat nur höchstens 660.000 Mk. für Chaussee-Neubauten eingestellt werden können. Würde aber der vorjährige Beschluß auf Gewährung von 3,5 der Vorkosten aufrecht erhalten, so sei eine neue Anleihe oder gar eine neue Provinzialsteuer gar nicht zu umgehen. Es lägen jetzt bereits Anträge auf Gewährung von Chausseebau-Prämien in Höhe von 8 Millionen Mk. vor. Abg. Wohlmann vertheidigt die Grundruder Petition, welche gegen den Antrag des Ausschusses gerichtet ist und erklärt sich für den Antrag Richter, der auf Herabsetzung der Prämien auf die Hälfte der Vorkosten lautet und somit schon der Finanzlage der Provinz Rechnung trage. Nachdem noch mehrere Abgeordnete für und wider die Vorlage gesprochen, tritt der Abg. Richter auf und gebt dem Antrage des Ausschusses statt zu Leibe und stellt den Antrag auf Herabsetzung der Prämie auf die Hälfte. Abg. v. Winter sucht ebenso hartnäckig die Vo. lage zu vertheidigen und darauf wird die Sitzung bis Montag 20 mittags 11 Uhr vertagt.

Danzig, 22. März. Die hiesige bedeutende Handlung von C. Löwenstein, Langgasse 24, welche Manufaktur- und Damengarderobeartikel führt, hatte in Folge ungünstiger Conjunctionen ihre Zahlungen eingestellt und sich fallit gemeldet. Hiesige Geschäftsleute sollen nicht theilhaftig, vielmehr die Hauptgläubiger Französischer Seidenwarenlieferanten sein. Die Passiva sollen ca. 100.000 Mk. betragen.

Elbing, 22. März. In dem Hause Angerstraße 34 brach am Donnerstag Mittag kurz nach 1 Uhr Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß das Haus in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Leider sind bei diesem Brande auch Menschenleben zu beklagen. Drei Kinder sind vollständig verbrannt, so daß nur noch Knochenstöße unter den Trümmern des Hauses hervorgeholt werden konnten. Die Eltern dieser unglücklichen Kinder waren Morgens in den Wald gegangen, um trockene Kiste zum Brennbedarf zu sammeln und hatten ihre noch kleinen Kinder im Zimmer eingeschlossen.

Ueber diesen Unglücksfall theilt die „Altp. Btg.“ noch Folgendes mit: Da die Feuerwehr des tiefen Schmutzes wegen schlecht operiren konnte, namentlich da die Wasserwagen öfters stecken geblieben, ist das ganze ziemlich große Gebäude niedergebrannt. Von den unglücklichen Kindern ist das jüngste, ein Mädchen von 12 Monaten, fast ganz verkohlt vorgefunden worden. (Die beiden anderen Kinder, 2 Knaben, waren 6 und 3 Jahre alt.) Ueber die Entstehungsart des Feuers weiß man nichts Gewisses, man sagt, die Frau habe einen Topf mit glühenden Kohlen in der Stube zurückgelassen, damit die Kinder sich an demselben erwärmen könnten, andererseits glaubt man den Grund in der unvorsichtigen Behandlung des Feuers, in welchem die Frau das Essen gekocht hatte, gefunden zu haben.

Literarisches.

Das eben ausgegebene 15. Heft der „Illustrierten Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) enthält: „Lezt: „Wenn Frauen hassen“. Roman von Fr. Dentsch. — Deutsch: Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von C. Bruch. — Albumblatt: Sei es drum! — Am St. Sebaldstage. Novelle von Germanis. — Italienische Nacht Gedicht. — Auf einsamem Felsenriff. Roman. Deutsch bearbeitet von Max von Westphalen. — Für das junge Volk: Spiele: Kinderräthsel. — Humoristische Blätter: Anekdoten und Witze: Neue Bauregeln. — Aus allen Gebieten: Erfindungen; Gewerblisches; Gärtnerei. — Potteriezählungen im Monat März. — Charade. — Bilderräthsel. — Räthsel. — Kleine Korrespondenz. — Aufträge. — Antworten. — Anzeigen aller Art. — Tageschronik auf dem Umschlag.

Illustrationen: „Wenn Frauen hassen“. Die Begegnung auf dem Spazierritt. Originalzeichnung von R. Huthmeier. — Tigerjagd in Nieder-Bengalen. — Die Holzsammler. Zeichnung von Ed. Frede. — Karnivals-Corso auf dem Admiralitätsplatz in St. Petersburg. Zeichnung von G. Brosing. — Bulgariische Bruchstücke in Dobrovo. Aus Ransitz. — Donau-Bulgarien und der Balkan. — Jules Grévy. Originalzeichnung. — Zürlerngarten unter Heinrich IV. — Der Liebesbrief. — Die Viktor-Emanuel-Galerie in Mailand. — Die trauernde Mutter. — Eine gefährliche Fahrt in der Sierra Nevada im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Jungfräulich: Eitelkeit. Zeichnung von F. Specht. — Aus unserer humoristischen Wappe. Original-Zeichnungen.

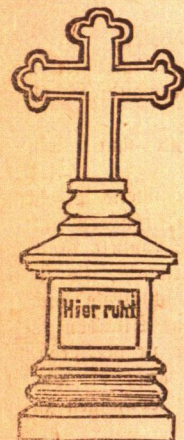
Preis pro Heft nur 30 Pfennig. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen noch jederzeit Bestellungen darauf entgegen.

Anzeigen

für das

„Memeler Kreisblatt“

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von F. W. Siebert.



Grabdenkmäler.

C. W. Neumann

Memel, Turnplatz 1, empfiehlt sein Lager von Grabsteinen zu den billigsten Preisen.

Rissensteine von 3 Mark an.

NB. Das geehrte Publikum wird höflich ersucht, die Bestellungen recht frühzeitig zu machen, da später im Frühjahr sich dieselben nicht immer so pünktlich ausführen lassen.



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk. 50, halbe Fl. 1,25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesichtsfleisch am ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder Rothe & Co., Berlin. General-Depot in Memel bei Robert Loebell.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über Dr. White's Augenheil-Methode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Alteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Franchisemarkte (5 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch Herman Horch in Memel.

Federgras-Bouquets

traf heute abermals eine neue Sendung ein.

Carl Goetz,

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 13.

Eine gute Ziege ist zu verkaufen bei Rosmann Budrus in Schweppehn.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung.

2. Quartal 1879.

27. Jahrgang.



Man abonniert bei allen Post- und Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs- und Expediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem Deutschen Haushalte fehlen sollte. Nur noch 6 Monate, und die neuen Reichsjustizgesetze treten in Kraft. Die bisher bestehenden Gerichte werden vollständig umgestaltet; doch ist diese Umgestaltung eine unbedeutende im Vergleich mit der gleichzeitig eintretenden Aenderung im Verfahren; denn mit dem 1. October hört die Geltung unserer bisherigen Gesetze über den Civilproceß, Concurs, Criminalproceß auf, nach neuen Gesetzen wird entschieden. Die Berliner Gerichts-Zeitung wird schon im nächsten Quartal ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Reichs-Justizgesetze richten, wird auf die Abweichungen gegen das alte Verfahren und auf die neuen Formen und Rechtsbestimmungen an Beispielen hingewiesen, damit die Leser der Berliner Gerichts-Zeitung im ganzen Deutschen Reich am 1. October d. J. im neuen Verfahren wohl bewandert sind. Die Berliner Gerichts-Zeitung, zugleich eines der beliebtesten Unterhaltungsblätter, veröffentlicht in den nächsten Monaten höchst interessante Romane. — Die Redaction in Verbindung mit den ersten Juristen Berlins wird wie bisher fortfahren, jedem Abonnenten in allen schwierigen Rechtsfragen bereitwilligst eingehendsten, unentgeltlichen Rath zu ertheilen.

Ein wohlerhaltener Arnheim'scher Geldschrank ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Für alte Kleider, Möbel etc. zahlt den höchsten Preis

W. Klöss, Markthalle.

Ein Wechsel über 1000 Mark, vom 13. Januar 1879 3 Monate dato ausgestellt, acceptirt von H. Senior, ist verloren gegangen. Finder wird ersucht, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Brille ist verloren. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei C. Deggin, Süderhof.

Ein Paar Handschuhe sind am Sonntag Vormittag in der Expedition dieses Blattes gefunden und daselbst in Empfang zu nehmen.

Ein Schuhmachergehilfe (guter Herrenarbeiter) findet dauernde Beschäftigung bei W. Rimkus, Töpferstraße 3.

Wer ein zweites Kind zum Nähren auf 6—8 Monate zu sich nehmen will, beliebe sich zu melden bei Hamann, Ferdinandsplatz 4.

Ein tüchtiger Ziegelstreicher, der gleichzeitig auch Werkführer sein kann, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sowie zwei tüchtige Arbeiter, die mit Ziegelei-Arbeiten vertraut sind, finden dauernde Beschäftigung auf einem größeren Gute Kurlands, circa 10 Meilen von Libau entfernt, unter vortheilhaften Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Fuhrmann

Petereit in Memel.

Einen tüchtigen Hausmann sucht J. Seiffert Nachf.

Ein Lehrling kann eintreten in die Conditorei von J. Seifferts Nachf.

Einen Lehrling sucht A. Leichmann.

Einen Lehrling, der bereits im Geschäft gewesen, suchen

Werner & Kannegiesser.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird von sofort gesucht

vordere Wallstraße 4.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ralf in Memel.

Eine zuverlässige Kinderfrau kann sich sofort melden bei

F. L. Müller, Fischerstraße No. 11.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht. Zu melden im Gasthaus Amalienhof. Daselbst ist ein starker eisenachtiger Arbeitswagen zu verkaufen.

Eine gute Pension für Mädchen mit Beaufsichtigung der Schularbeiten wird nachgewiesen durch

H. Lubes, Schuhstraße 9.

Gute Pension für zwei Mädchen von ca. 7—9 Jahren wird nachgewiesen in der Expedition dieses Blattes.

3 Zimmer billig zu verm. Holzstraße 3 c.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten auf Wunsch auch Beköstigung Bäderstr. 7 8, eine Treppe rechts.

Eine gut möblierte Wohnung mit Burschengelaß und Pferdestall wird zum 1. April in der Libauer-, Polangen-, oder breiten Straße gesucht. Adr. in d. Exp. d. Bl. erb.

Zwei Stuben, möblirt auch unmöblirt, zum 1. Mai sehr billig zu vermieten Hospitalstraße 20.

Eine ob. Wohn. v. 2 Stuben u. eine untere von 1 Stube zu verm. Holzstraße 5.

Eine obere Wohn. von 3 Stuben nebst Garten zu vermieten Polangenstraße 15.

Meine Hofwohnungen bestehend in 1 und 2 Stuben, neu renovirt, Hausschlur, tapeziert, Treppe, sämtliche Türen und Fenstern mit weißer Lackfarbe gestrichen, die Stuben neu gemalt, möchte ich billig, aber nur an zahlungsfähige ordentliche Einwohner vermieten. Kreuz, Rosgartenstr. 5.

Eine untere Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör von Anfang April d. J. an eine stille Familie zu vermieten Friedr. = Wilh. = Straße Nr. 1. Näheres bei

J. Hoefman, Stauerstr. No. 5.

Schlewiesstraße No. 15, im Capitain Vinke'schen Hause, Thüre rechts, ist eine separate Wohnung von 3 Stuben, Hausschlur, Küche, Speisekammer, Bodenraum, Garten und Bleiche u. s. B. von sofort zu vermieten und vom 1. Juni zu beziehen. Näheres Bommels-Witte No. 154, der Navigationschule gegenüber bei

Louise Vinke.

Eine kleine Wohnung mit oder ohne Möbel, auch Speicherräume sind sofort zu vermieten große Wasserstraße 6.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Kammer, ist an einzelne Personen oder an eine kleine ruhige Familie billig zu vermieten.

Quellgasse Nr. 3.

Im Grundstücke Rosgartenstr. No. 3 ist eine Wohnung nebst Schlachthaus, Räucher- und Pflanzkammer, Eiskeller und sonstigen zum Betriebe einer Fleischerei resp. Wurstfabrikation erforderlichen Räumlichkeiten zu vermieten und ertheilt nähere Auskunft

Sablowsky.